

## Möbel für Europa. Roentgen und Weimar

Die Ausstellung »Ereignis Weimar. Anna Amalia, Carl August und das Entstehen der Klassik 1757-1807« endete im historischen »Conseilzimmer« des Weimarer Schlossmuseums, das die Blüte Weimars am Vorabend der Katastrophe von Jena und Auerstedt 1806 vor Augen führte.<sup>1</sup> Drei repräsentative Möbel aus der Werkstatt des David Roentgen und seines Umkreises veranschaulichten hier den Anspruch des nach dem Brand von 1774 neubauten und wieder eingerichteten Residenzschlosses. Die Residenz des machtpolitisch unbedeutenden Herzogshauses wurde inzwischen dank des Wirkens seiner Dichter und Denker europaweit als geistig-kulturelles Zentrum des deutschen Reiches wahrgenommen. Die Werke aus der Manufaktur Roentgen in Neuwied sowie von Heinrich Gambs und Christian Meyer aus St. Petersburg, mit denen sich die Mitglieder des Herzogshauses umgaben, hatten Anteil an dieser erneuerten Residenzkultur (Abb. 1).<sup>2</sup>

- 1 Ereignis Weimar. Anna Amalia, Carl August und das Entstehen der Klassik 1757-1807. Ausstellungskatalog. Schlossmuseum Weimar. Hrsg. von der Klassik Stiftung Weimar und dem Sonderforschungsbereich 482 »Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800« der Friedrich Schiller Universität Jena. Weimar, Leipzig 2007, S. 273-301.
- 2 »Möbel für Europa« – mit dem Titel seiner 1980 veröffentlichten Monografie über den berühmtesten deutschen Möbeldesigner des 18. Jahrhunderts würdigt Greber die europäische Wirkung der vier Jahrzehnte von Neuwied am Rhein aus erfolgreich geführten »Möbel-Fabrique«. Josef Maria Greber: Abraham und David Roentgen. Möbel für Europa. Werdegang, Kunst und Technik einer deutschen Kabinett-Manufaktur. 2 Bde. Starnberg 1980. – Den Forschungsstand und die Überlieferung vor den Verlusten des Zweiten Weltkriegs stellt dar Hans Huth: Abraham und David Roentgen und ihre Neuwieder Möbelwerkstatt. Berlin 1928 (München 21974); grundlegend weiterhin: Dietrich Fabian: Kinzing und Roentgen. Uhren aus Neuwied. Uhren, Uhrenmöbel, Musikinstrumente, Spielwerke. Leben und Werk der Uhrmacherfamilien Kinzing und der Kunstschreiner Abraham und David Roentgen. Bad Neustadt/Saale 1983; Dietrich Fabian: Abraham und David Roentgen. Das noch aufgefundene Gesamtwerk ihrer Möbel- und Uhrenkunst in Verbindung mit der Uhrmacherfamilie Kinzing in Neuwied, Bad Neustadt/Saale 1996 (erweiterte Neuauflage des 1986 erschienen Werkverzeichnisses von Dietrich Fabian) – Die Ausstellungen in Berlin und Neuwied aus Anlass des 200. Todestages David Roentgens im Jahr 2007 stellten jüngst den aktuellen Stand der Forschung dar; die Neuwieder Präsentation bezog prominente Leihgaben aus Weimar mit ein: Andreas Büttner, Ursula Weber-Woelk, Bernd Willscheid (Hrsg.): Edle Möbel für höchste Kreise. Roentgens Meisterwerke für Europas Höfe. Ausstellungskatalog. Roentgen-Museum, Neuwied 2007, S. 39; Achim Stiegel (Hrsg.): Präzision und Hingabe. Möbeldesign von Abraham und

Spätestens 1769 übernahm David Roentgen die geschäftliche Leitung des bis 1750 in Herrenhag ansässigen Unternehmens von seinem Vater Abraham und führte es weit über die Grenzen des deutschsprachigen Raumes zum Erfolg. Die Gemeinschaft der Herrnhuter in Neuwied bot dafür das fortschrittliche ökonomische Umfeld und ermöglichte der Manufaktur außerhalb zünftiger Wirtschaftsweisen frei von den Beschränkungen der ständischen Gesellschaft zu arbeiten und für einen internationalen Kundenkreis zu produzieren, der schließlich von Paris bis St. Petersburg reichte und die vornehmsten europäischen Adelshäuser einschloss. Die Möbel aus der Neuwieder Werkstatt befriedigten im bereits wankenden Ancien Régime noch einmal den ungehemmten Wunsch nach luxuriösen Objekten, die jenseits ihrer Funktionalität überfeinerte Kunststücke der internationalen Hofkultur darstellten.

Die Möbelkunst Roentgens wurzelt in der Kenntnis von englischen und auch niederländischen Konstruktionsweisen, die Abraham Roentgen als Erfahrungsschatz von seinem Aufenthalt in London mitbrachte. Sie erfüllt den Wunsch der zunächst regionalen, später internationalen, an französischer Qualität orientierten Käuferschaft nach hochveredelten Dekorformen. Obgleich Abraham sich aus der Geschäftsleitung zurückgezogen hatte, dürfte er noch bis in die achtziger Jahre die künstlerische und handwerkliche Weiterentwicklung mitgetragen haben. Der weltgewandte David – mehr Manager als Kunsthandwerker – brachte von seinen Geschäftsreisen neue Anregungen mit. Getragen von der Wirtschaftsethik der überregional organisierten pietistischen Glaubensgemeinschaft – und deren kapitalkräftigem Rückhalt bei der Absicherung risikovoller Projekte zur Herstellung aufwendig ausgestatteter Möbel, für die es keinen Auftrag gab und die auf eine langfristige Nachfrage bei potenziellen Kunden vertrauten – führte dies zum Erfolg der Fabrik, die zeitweise über 100 Mitarbeiter sowie weitere kooperierende Künstler und zuliefernde Werkstätten beschäftigte. David Roentgen bezahlte seinen internationalen Aufstieg jedoch über Jahrzehnte mit Glaubensnot, da seine unternehmerische Praxis mit der geistlichen Observanz der Brüdergemeine in Konflikt geriet.<sup>3</sup>

Roentgens unmittelbare Verbindungen zu Weimar fallen in eine Zeit, in der seine größten Erfolge schon einige Jahre hinter ihm liegen und seine Firma in Auflösung begriffen ist. Nach den Bestellungen aus Brüssel, wo Karl Alexander von Lothringen und Bar als Gouverneur der österreichischen Niederlande resi-

David Roentgen. Ausstellungskatalog. Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen zu Berlin, Berlin 2007. – Anlässlich der Ausstellung fand im Berliner Kunstgewerbemuseum vom 6. bis 8. Juli 2007 ein internationales Symposium statt, dessen Beiträge gemeinsam mit den im Roentgen-Museum Neuwied gehaltenen Vorträgen publiziert werden sollen. – Die Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg unter dem Titel »Weltberühmt und heiß begehrt« widmete sich anhand der eigenen Bestände vornehmlich den Marketeriarbeiten der Manufaktur.

- 3 Michael Stürmer: Luxus, Leistung und die Liebe zu Gott. David Roentgen 1743–1807. Königlicher Kabinettmacher. München 1993.



*Abbildung 1*  
*David Roentgen und Peter Kinzing, Bodenstanduhr mit Musikwerk,*  
*Neuwied um 1785/90*

diert, und der Erschließung des Pariser Marktes, hatte das Unternehmen seinen wirtschaftlichen Höhepunkt mit den Lieferungen nach St. Petersburg erreicht. Seit 1783 wurden die Kontakte zum Zarenhof zielstrebig und mit wohlkalkulierter Großzügigkeit aufgebaut. Die Wünsche der anspruchsvollen Kaiserin und des ihr nacheifernden russischen Hochadels beflügelten die Werkstätten in Neuwied auch in künstlerischer Hinsicht. Der entschiedene Übergang zu klassizistischen Gestaltungen griff die geschmacklichen Vorlieben Katharinas der Großen auf und setzte Mitte der achtziger Jahre Maßstäbe. In St. Petersburg begann das Interesse an Neuwieder Möbeln 1790 aber schlagartig nachzulassen. Inzwischen hatten sich hier verschiedene Werkstätten etabliert, darunter die des ehemaligen Mitarbeiters Heinrich Gambs. Sie lieferten eine ähnliche Qualität und boten zugleich eine kostengünstige Alternative zu den auch für russische Verhältnisse hohen Preisen David Roentgens. Zu diesem Zeitpunkt war der Markt in Paris weitgehend zusammengebrochen; der Konkurs der Niederlassung des Kompagnons Johann Gottlieb Frost hatte das schon während der Finanzkrise vor Ausbruch der Revolution angekündigt. Auf einer waghalsigen Reise versuchte Roentgen 1791 noch Zahlungsausstände bei französischen Kunden einzutreiben.

Mit einem prunkvollen »Großen Kabinettschrank« hatte sich Roentgen bei Friedrich Wilhelm II. von Preußen eingeführt, als dieser noch Thronfolger war und lediglich über begrenzte Finanzen verfügte.<sup>4</sup> Die geschäftlichen Verbindungen nach Berlin festigten sich nach der Thronbesteigung 1786. Roentgen wurde mit dem Titel Königlich Preußischer Geheimer Kommerzienrat ausgezeichnet und im Jahr 1792 zum Agenten des Preußischen Königs für den Reichskreis am Niederrhein.

Anfang November 1792, nach der alliierten Intervention gegen das revolutionäre Frankreich und dem chaotischen Rückzug der Truppen an den Rhein, besuchte Friedrich Wilhelm II. von Koblenz kommend Neuwied. In seiner Gesellschaft befanden sich der Oberbefehlshaber des entmutigten Heeres, der Herzog von Braunschweig, Carl Wilhelm Ferdinand – ältester Bruder der Weimarer Herzogin Anna Amalia – und dessen Neffe Carl August, der im Rang eines preußischen Generals am Feldzug teilgenommen hatte. Im Diarium der Herrnhuter ist der Ablauf des Besuchs überliefert:

Den 9<sup>ten</sup> hatten wir die Freude Seine Majestät, den König von Preußen Friedrich Wilhelm II. in unserer Mitte zu sehen. Höchst dieselben langten in der Mittagsstunde von Coblenz zu Wasser hier an und begaben sich sogleich in

4 Möbelkunst. Ausstellungskatalog Berlin 2007 (Anm. 2), S. 40-63. Das früher im Hohenzollernmuseum befindliche Stück ist heute im Kunstgewerbemuseum, Staatliche Museen zu Berlin. Zuvor waren Varianten dieses extrem aufwendigen Möbels mit Uhr- und Musikwerk an den Gouverneur der österreichischen Niederlande Karl Alexander von Lothringen und Bar sowie an den französischen König Ludwig XVI. gegangen, womit sich Roentgen den Zugang zum Pariser Markt aufschloss.

Begleitung dero Geheimraths und Agenten am Niederrheinischen Kreise unseres Bruders David Roentgen, nebst dem ganzen Gefolge, worunter sich die Herzöge von Braunschweig und von Sachsen-Weimar, der Prinz von Naußau-Siegen, Marquis von Luchefine und andere hohe Personen befanden, in unser Gemein-Revier, wo dieselben von den Brüdern Duverney und Schmutz bewillkommt wurden.<sup>5</sup>

Nachdem man die fürstliche Gesellschaft durch die verschiedenen Einrichtungen des Gemeinwesens geführt hatte, wurde die Entourage des Königs im Hause Roentgens bewirtet. Während des Gangs durch die Manufaktur waren die dort zur Schau gestellten Möbel zu bewundern.

Goethe, der Carl August auf dem Frankreich-Feldzug begleitet und die Strapazen mit ihm geteilt hatte, nahm an diesem kurzweiligen Ausflug nicht teil. Er war, nachdem man – »an Leib und Seele zerschlagen und zerstoßen«<sup>6</sup> – Ende Oktober wieder in Koblenz angelangt war, bereits am 5. November den Rhein hinab nach Düsseldorf gereist, um sich wieder anderen Dingen zuzuwenden. Er hätte auch nichts grundsätzlich Neues erfahren können. Goethe kannte die Neuwieder Werkstätten durch einen Besuch, der fast zwei Jahrzehnte zurücklag. Im Jahr bevor er nach Weimar reiste, hatte er in Begleitung von Lavater und Basedow in Vorbereitung der *Physiognomischen Fragmente* Neuwied bereits einmal gesehen. Überdies war er im väterlichen Hause mit Möbeln aus der Werkstatt des Abraham Roentgen aufgewachsen, der solche, freilich noch ganz dem Rokoko verpflichtete Stücke auch auf der Frankfurter Messe anbot. Johann Caspar Goethe erwarb 1756 und im folgenden Jahr insgesamt ein Dutzend »Kirschbaumen mit Schnitzwerk versehene französische Lehn Sessel« sowie »Zwey Consol Tische von Nußbaumen Holtz mit Bildhauer Arbeit«.<sup>7</sup> Bekanntlich hat Goethe in seinem literarischen Schaffen mehrfach Bezug auf die Wunderwerke aus Neuwied genommen und wird daher gern prominent als rühmender Zeitgenosse des Möbelkünstlers aufgerufen.<sup>8</sup>

Carl August selber konnte – nicht allein durch seine Orientierung am preußischen Königshaus in den späten 1780er Jahren – auch im Kreis befreundeter Fürsten wie Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau die Qualität der Arbeiten Roentgens schätzen lernen. In dem von Erdmannsdorff errichteten Haupt-

5 Auszug aus dem Diarium des Jüngerhauses der Brüdergemeine Neuwied, zit. nach Dietrich Fabian: Kinzing und Roentgen (Anm. 2), S. 143, Anm. 558; vgl. auch: Edle Möbel. Ausstellungskatalog Neuwied 2007 (Anm. 2), S. 39.

6 Goethe an Christian Gottlob von Voigt am 15. Oktober 1792. In: WA IV, 10, S. 32.

7 Zit. nach Dietrich Fabian: Goethe – Roentgen. Ein Beitrag zur Kunstmöbelgeschichte des 18. Jahrhunderts. Bad Neustadt/Saale, 2001, S. 2.

8 Vgl. Peter Dittmar: Sie richteten Europa ein. In: Weltkunst 7 (2007), S. 52 f. – Goethe preist in »Die neue Melusine«, im dritten Buch von »Wilhelm Meisters Wanderjahre« einen »künstlichen Schreibtisch von Röntgen« mit seinen Fähigkeiten zur Verwandlung als Ebenbild des Palastes. In: WA I, 25, S. 159.

bau des Wörlitzer Gartenreiches wurde bereits 1771 das Kabinett der Fürstin mit Neuwieder Möbeln ausgestattet, die erstmals die elegante Intarsienkunst des späten Rokoko mit klassizistischen Formen verbanden und den Stilwandel der Manufaktur in den 1770er Jahren einleiteten.<sup>9</sup>

Dennoch reizte Carl August der Aufenthalt in Neuwied 1792 nicht zum Erwerb eines oder gar mehrerer der wohlfeil angebotenen Möbel. Erst unter veränderten Bedingungen kam David Roentgen 1798 mit Weimar ins Geschäft. Seine hochwertigen Waren hatten weiterhin ihren Preis, wenn er auch als erfahrener Geschäftsmann unter dem Druck der Verhältnisse zu Verhandlungen bereit war. Vergegenwärtigt man sich die Situation des Herzogs zu Anfang der neunziger Jahre, überrascht dessen Zurückhaltung freilich nicht. Der finanzielle Spielraum des Landesherrn ist nach wie vor beengt, der Reichskrieg gegen das revolutionäre Frankreich, in den sich die zunächst als »Polizeiaktion« begriffene Intervention unter Führung Preußens ausweitet, führte zu verschärften ökonomischen Belastungen des Herzogtums, die erst mit dem Ausscheiden des Sächsischen Reichskreises aus den Kampfhandlungen und dem Separatfrieden von Basel 1795 nachließen. Der 1789 tatkräftig begonnene Wiederaufbau des Weimarer Residenzschlosses stagnierte schon bald, und allein die Errichtung des Römischen Hauses erschien noch realisierbar. Carl August begleitete zunächst vom Feldlager aus die Planungen Goethes und Meyers für sein Landhaus im Ilmpark, wobei eine mögliche Ausstattung des vollkommen antikisch gedachten Baus mit Roentgen-Möbeln aber keine Rolle spielte.<sup>10</sup> Eine Einbeziehung der im Klassizismus des Ancien Régime verhafteten Neuwieder Arbeiten in die klassizistische Konzeption des durch die unmittelbare Italienerfahrung Goethes geprägten architektonischen Lehrstücks hätte den Weimarer Idealen wohl kaum entsprochen.

Der Weimarer Hof setzte in diesen Jahren überdies weiterhin auf die einheimische, gleichwohl nicht als provinziell zu verstehende Produktion. Die Möbel aus der Werkstatt des Hoftischlers Gottlieb Wilhelm Holzhauser bedienten die lokalen Bedürfnisse, darüber hinaus fanden die Arbeiten des »englischen Ebenisten« durch die Publikation in Bertuchs *Journal des Luxus und Moden* Verbreitung im deutschsprachigen Raum – durchaus mit dem Anspruch auf

9 Andreas Büttner, Bernd Willscheid (Hrsg.): David Roentgen und Anhalt-Dessau – eine archivalische Spurensuche. In: »... nützlich sein und Gutes zu stiften ...«. Roentgen-Möbel für das Gartenreich Wörlitz-Dessau und Neuwied als Vorreiter der Aufklärung. Ausstellungskatalog. Roentgen Museum Neuwied und Haus der Fürstin, Wörlitz 2006, S. 66-77.

10 Die Ersteinrichtung belegt das Inventarverzeichnis von 1797: Ulrike Müller-Harang: Die Inneneinrichtung des Römischen Hauses. Seine Nutzung durch drei Generationen der großherzoglichen Familie. In: Andreas Beyer (Hrsg.): Das Römische Haus in Weimar. München, Wien 2001, S. 82-95. Ulrike Müller-Harang ist für Übermittlung ihrer Recherchen zu den auf das Römische Haus bezogenen Rechnungsbelegen in der Abteilung B des ThHStAW zu den Jahren 1794-1805 zu danken.

Vorbildlichkeit. Bereits im ersten Jahrgang des teils illustrierten Periodikums wurde die Ausstattung des »Grünen Salons« im Wittumspalais der Herzoginmutter Anna Amalia dem modisch interessierten Publikum als »Ameublement« einer »teutschen Fürstin« vorgestellt.<sup>11</sup>

David Roentgens persönliche und geschäftliche Lage wandelte sich Mitte der neunziger Jahre. Seine Lebensgeschichte führte ihn gar zu einer geografischen Annäherung an Weimar. Die allmähliche Einstellung der Produktion sowie am Ende die Schließung der Manufaktur ist nicht allein Folge des Ausbleibens von Aufträgen seiner finanzkräftigen Klientel als die alte Gesellschaftsordnung ins Wanken geriet. Die weitere militärisch-politische Entwicklung im Rheinland wurde mit der Besetzung durch die Revolutionstruppen für Roentgen zur persönlichen Bedrohung, da der ehemalige Lieferant des Königshauses mit Pariser Niederlassung als französischer Emigré galt. Roentgen kehrte Neuwied den Rücken. Bei den Herrnhutern in Neudietendorf bei Gotha und in Ebersdorf bei Gera, wohin er von Stuttgart aus im Frühjahr 1796 reiste, fand er neue Sicherheit auch im Glauben. Denn die Kehrseite des Erfolgs der Manufaktur war der jahrelange Ausschluss David Roentgens und seiner Frau aus der Glaubensgemeinschaft, da die Art und Weise der Geschäftsführung dem strengen Reglement der Herrnhuter widersprach. Seit der Durchführung der Lotterie in Hamburg, deren Verkäufe das Überleben des Betriebes sicherte, war er von der Teilnahme am Abendmahl ausgeschlossen. Die Aufgabe des Geschäftes und die allmähliche Auflösung der Werkstatt barg also auch die Hoffnung auf Wiederaufnahme in die Glaubensgemeinschaft. Seine wohl noch umfangreichen Lagerbestände hochwertiger Möbel brachte Roentgen nach Kassel, um sie zu veräußern. Die Geschäftsreisen, die er bis zum Mai 1798 von Neudietendorf aus im mitteldeutschen Raum unternahm und dabei auch Angehörigen des Ernestinischen Hauses und des Fürstenhauses Reuss Möbel und Bodenstanduhren lieferte, lassen sich anhand der Korrespondenz mit dem Vorsteher der Brüdergemeine Philipp Christian Schmu(t)z in Neuwied nachvollziehen.<sup>12</sup> Die Briefe, die Roentgen während seiner bis 1801 andauernden Abwesenheit nach Neuwied sandte und in denen neben Glaubensfragen auch immer von finanziellen Dingen die Rede ist, bilden gleichsam ein Itinerar seiner unternehmerischen Aktivitäten.

Die geschäftlichen Kontakte zu Weimar bahnte Roentgen mit einer besonderen Offerte an. Sie hing mit seiner Verantwortung für die in Neuwied verblie-

11 Der Grüne Salon im Wittumspalais. Einblicke in die höfische Wohnkultur der Goethezeit. Fulda 2007. Zu den Werken Holzhauers in Weimar vgl. insbesondere die Beiträge von Andreas Büttner und Henriette Graf.

12 Die von Josef Maria Greber 1980 (Anm. 2) ausgewerteten Dokumente erstmals publiziert von Dietrich Fabian 1983 (Anm. 2), Nr. 2.242. – Nr. 2.295. – Zu den Verkäufen an den Ernestinischen Hof 1797 in Coburg: Sigrid Sangl: Fürstliches Wohnen. In: Ein Herzogtum und viele Kronen. Coburg in Bayern und Europa. Ausstellungskatalog, Veste Coburg und Schloß Callenberg, Augsburg 1997, S. 441–448.



benen, verdienstvollen Mitarbeiter zusammen, um deren Existenz er sich nach Einstellung der Produktion sorgte. Im Februar 1797 eröffnete Roentgen mit einem Angebot an Georg Melchior Kraus, den Maler und Direktor der Weimarer Zeichenschule, die Verhandlungen über die Anstellung von Johann Wilhelm Kronrath als zukünftigem Leiter der Hoftischlerwerkstatt. Kronrath bekam die Arbeiten für den inneren Ausbau des neuen Residenzschlusses übertragen und fertigte rund zwei Jahrzehnte in Weimar Möbel im Stile Roentgens.<sup>13</sup>

Kannten sich Roentgen und Kraus nicht bereits während dessen Frankfurter Zeit, so entstand spätestens durch die Publikation der ausführlichen Beschreibung eines der bekannten Verwandlungstische der Roentgen-Manufaktur in dem von Kraus seit 1786 mitherausgegebenen *Journal des Luxus und der Moden* eine nähere Beziehung (Abb. 2).

Erst 1795 – mit bemerkenswerter Verzögerung also – kam es zur Würdigung eines Roentgen-Möbels im Weimarer Journal, das stets über die aktuellen Modetendenzen informierte. Bezeichnenderweise handelte es sich bei der Veröffentlichung nicht um eines der Luxusprodukte für den europäischen Hochadel. Der mit seinen verschiedenen Funktionen abgebildete Mehrzweckstisch war aufgrund der Nützlichkeit und Verwendbarkeit auch in bescheideneren Wohnverhältnissen für die bürgerliche Leserschaft durchaus interessant.<sup>14</sup> Das Möbel entsprach damit der Programmatik Bertuchs, die er richtungsweisend im ersten Heft des Journals 1786 verkündete: »Ein Meuble muß einfach und schön von Form sein, bequem und zweckmäßig zum Gebrauch, dauerhaft und sauber gearbeitet, und gut von Material sein, wenn man es für vollkommen erkennen soll.«<sup>15</sup> Dass die Betonung der Einfachheit am Ende des 18. Jahrhunderts die Bedürfnisse gerade auch höfischer Kreise traf, zeigt die Verbreitung dieses um 1785/90 in Neuwied produzierten Möbeltyps.<sup>16</sup> Ein solches auch als Toiletten-

13 Zu Johann Wilhelm Kronrath in Weimar vgl. Gert-Dieter Ulferts: Wiederherstellen und wiederbeleben. Aufgaben der Möbelrestaurierung. In: Rolf Bothe und Gert-Dieter Ulferts (Hrsg.): Möbel, Uhren, Reliefintarsien. Holzrestaurierung und textile Rekonstruktionen im Schlossmuseum (Kunstsammlungen zu Weimar. Kunst und Handwerk, 3), Berlin 2001, S. 65-104, bes. S. 78-80. – Gert-Dieter Ulferts: Der Thronstuhl für die Huldigungsfeier 1816. In: Ereignis Weimar, Ausstellungskatalog 2007 (Anm. 1), S. 297.

14 Vgl. auch Edla Colmann: Möbel. Gotik bis Jugendstil. Die Sammlung im Museum für angewandte Kunst Köln. Stuttgart 1999 (Kataloge des Museums für angewandte Kunst Köln, Band XIV), S. 305-307.

15 *Journal des Luxus und der Moden*. 1. Heft, Januar 1786, 28f. – Vgl. Angelika Emmrich und Susanne Schroeder: Weimarer historische Interieurs. Zum Ameublement im »Journal des Luxus und der Moden«. In: Gerhard R. Kaiser, Siegfried Seifert (Hrsg.): Friedrich Justin Bertuch (1747-1822). Verleger, Schriftsteller und Unternehmer im klassischen Weimar. Tübingen 2000, S. 501-518.

16 Vgl. Hans Ottomeyer: Die Erfindung der Einfachheit. In: Ders., Klaus Albrecht Schröder, Laurie Winters (Hrsg.): Biedermeier. Die Erfindung der Einfachheit, Aus-



tisch verwendbares Verwandlungsmöbel gehört unter anderem zur Ausstattung des Weimarer Wittumspalais.

Im Frühjahr 1798 schließlich veräußerte Roentgen eine Reihe von Möbeln an Herzog Carl August: »Hir habe ich an den Hertzog circa für 10 m(ille) gulden von meinen Waaren um einen wohlfeilen Preis – um 25 pro cent unter meinem festgesetzten Preis – verkauft und zu des Herrn Hertzogs vollkommener Zufriedenheit eingeliefert«, heißt es in einem an den Bruder Schmutz am 12. Mai aus Weimar gerichteten Schreiben.<sup>17</sup>

Welche Möbel gehörten zu dieser Lieferung? Bei den heute in der Obhut der Klassik Stiftung Weimar befindlichen Möbeln aus der Werkstatt Roentgens handelt es sich um ein Zylinderbureau, eines der in Varianten um 1785 gefertigten Schreibmöbel mit zylinderförmig verschlossenem Tischkasten, der sich beim Vorziehen der Schreibfläche öffnet und damit die mit Federmechanismus ausgestatteten Springschubladen im Innern freigibt. Weiterhin um ein »Bureau plat«, einen flachen Schreibtisch mit niedrigem, mittig angeordneten Aufsatz zur Ablage der Utensilien und umlaufender Galerie, wie er ähnlich – hier mit seitlichem Aufsatz – im *Journal des Luxus und der Moden* 1801 von Bertuch vorgestellt wird. Hinzu kommen der schon erwähnte Verwandlungstisch im Wittumspalais und ein Tisch, der mit seinen Tablarauszügen als Spieltisch dienen konnte. Alle diese Möbelformen wurden seit Mitte der 1780er Jahre in Neuwied gefertigt.<sup>18</sup>

Belege über die Ankäufe sind in der herzoglichen Schatullverwaltung – soweit die betreffenden Unterlagen die Kriegszerstörungen überstanden – nicht nachzuweisen, weder in Bezug auf die Rechnungsbücher des regierenden Herzogs, noch auf die seiner Mutter Anna Amalia oder seiner Gattin Luise. Auch die jüngste Recherche im Vorfeld der Jubiläumsausstellung in Neuwied 2007 hat keine neuen Ergebnisse erbracht.<sup>19</sup> Wir sind also weiterhin auf die knappen, schon zitierten Mitteilungen Roentgens sowie auf die Archivalien der von Goethe geleiteten Schlossbaukommission in dessen Nachlass im Goethe und Schiller-Archiv beziehungsweise im Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar angewiesen. Aus den Unterlagen der Schlossbaukommission geht hervor, dass

stellungskatalog. Milwaukee Art Museum, Albertina Wien, Deutsches Historisches Museum Berlin. Ostfildern-Ruit 2006, S. 43–80.

17 Zit. nach Dietrich Fabian: Kinzing und Roentgen (Anm. 2), Nr. 2.284.

18 Zu den Schreibmöbeln im Besitz der ehemaligen Kunstsammlungen siehe Gert-Dieter Ulferts: Wiederherstellen (Anm. 13), S. 66–78. Museen, Inv. Nr. N 16/81 (Zylinderbureau) und Inv. Nr. N 17/81 (Bureau plat). – Zu den Tischen im Wittumspalais vgl. Dietrich Fabian: Abraham und David Roentgen (Anm. 2), Nr. 107, 108 sowie Nr. 161. Museen, Inv. Nr. Kg 2006/230 (Toilettentisch) und Inv. Nr. Kg 2006/239 (Spieltisch).

19 Zur Vorbereitung der Ausstellung in Neuwied wurden von Andreas Büttner die Schatullunterlagen des Weimarer Herzogshauses durchgesehen. Für die Mitteilung der Rechercheergebnisse ist an dieser Stelle ausdrücklich zu danken.

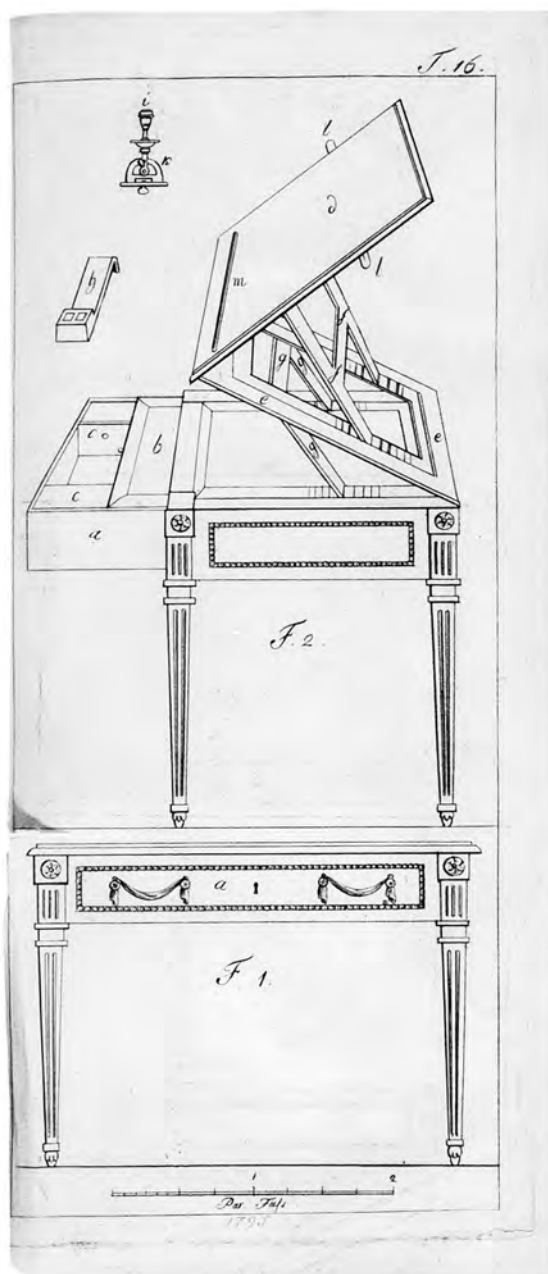


Abbildung 2

Darstellung eines Mehrzwecktisches in Bertuchs  
 »Journal des Luxus und der Moden« 10. Band, 1795, Tafel 16

das Zylinderbureau für das Appartement der Herzogin Luise im neuen Residenzschloss bestimmt war und frei im Raum aufgestellt werden sollte. Der betreffende Vermerk erwähnt auch noch einen runden Tisch von Roentgen als Ausstattungsstück für das Boudoir, dessen Verbleib ungeklärt ist.<sup>20</sup> Wir wissen aus den Schatullunterlagen weiterhin von kleineren Erwerbungen des Herzogshauses bei Roentgen: 4 Carolin (das entspricht etwa 40 Gulden oder etwa 30 Talern) wurden am 29. Mai 1798 für »ein Mahagony Kistchen«, das für Herzog Carl August bestimmt ist, an Roentgen ausgezahlt.<sup>21</sup> Bereits am 8. Mai erhielt Roentgen aus der Schatulle Anna Amalias »Sieben Stück Carolin, für einen Runden Stuhl«.<sup>22</sup> Ob Carl August das Medaillonpaar mit den in Marketerie ausgeführten Charakterbildnissen einer alten Frau und eines alten Mannes, die wohl um 1775/1780 nach Vorlagen von Januarius Zick in Neuwied entstanden,<sup>23</sup> möglicherweise während seines Besuchs 1792 erwarb oder gar als potentieller Kunde zum Geschenk erhielt, bleibt unklar (Abb. 3).

Die Betrachtung des einst in Weimar vorhandenen Bestands an Roentgen-Möbeln muss auch solche Möbel aus Neuwied einbeziehen, die bald nach 1800, sozusagen aus zweiter Hand, nach Weimar gelangten. Nachweislich lieferte Georg Ernst Levin Reichsgraf von Wintzingerode, dessen Familiensitz auf Schloss Bodenstein im Eichsfeld lag, verschiedene Roentgen-Möbel aus seinem Besitz an Carl August und mahnt 1802 die ausstehende Bezahlung unter anderem von »2 Commoden« an.<sup>24</sup> Denkbar ist daher, dass die vermutlich aus dem Besitz von Carl August stammende, um 1785/90 entstandene Kommode, die 1984 in den Kunsthandel gelangte und sich heute im Berliner Kunstgewerbemuseum befindet, mit einer solchen Lieferung zusammenhing.<sup>25</sup>

20 Protokoll von Christian Gottlob von Voigt nach Begehung der Räume vom 7. Juni 1801. In: ThHStAW, B 9027; vgl. Rolf Bothe: Dichter, Fürst und Architekten. Das Weimarer Residenzschloß vom Mittelalter bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. Ostfildern-Ruit 2000, S. 153.

21 Handbuch über die Schatull-Einnahmen und Ausgaben von Herzog Carl August, Bl. 13 recto. In: ThHStAW, A 1219.

22 Belege zu den Ausgaben der Herzogin Anna Amalia, Nr. 821 recto. In: ThHStAW, A 1014. – Am 18. Juni 1798 quittiert Roentgen: »Achtzehn Stück Laub-Thaler für zwey Billets auf die Dose mit dem Singenden Vogel, sind mir von des Steuer Raths Herrn Lucetus richtig zu unterthänigstem Dank bezahlet worden:« In: Ebd., Nr. 1250. Die Angaben beruhen auf den Recherchen von Andreas Büttner.

23 Museen, Inv. Nr. N 143/59 – Vgl. Dietrich Fabian: Abraham und David Roentgen (Anm. 2), Nr. 647, 648 sowie Möbelkunst. Ausstellungskatalog Berlin 2007 (Anm. 2), S. 78-80.

24 ThHStA Weimar, B 9027, Bl. 179. – Zu den Roentgen-Möbeln auf Schloss Bodenstein weiter unten ausführlich.

25 Möbelkunst. Ausstellungskatalog Berlin 2007 (Anm. 2), S. 94-96. Auf die mögliche Weimarer Provenienz verweist ein Brandstempel (Monogramm CA unter Krone) auf der Rückwand, wie er auch auf einem Tisch ehemals in der Sammlung Hirsch zu finden ist, der demnach auch aus altem Weimarer Besitz stammen müsste, siehe



Abbildung 3

*Medaillonpaar mit den Bildnissen einer alten Frau und eines alten Mannes aus der Manufaktur Roentgen, Neuwied um 1775/80; Marketeriearbeit wohl von Johann Michael Rummer nach der Vorlage von Januarius Zick*

Damals ging die Inneneinrichtung des neuen Residenzschlusses in Weimar ihrer Vollendung entgegen; am 1. August 1803 zog das Herzogshaus feierlich ein. Für die Ausstattung war wohl auch die »forte-Piano Spieluhr« bestimmt, die Carl August schließlich noch in Neuwied bestellte und deren Ablieferung Peter Kinzing – Roentgens langjähriger Partner für die mechanischen Komponenten beim Uhren- und Instrumentenbau – für Ostern 1802 in Aussicht stellte.<sup>26</sup>

Nachdem Friedrich Thouret im Jahr 1800 Weimar verlassen hatte, verpflichtete Carl August den Berliner Heinrich Gentz als leitenden Architekten für den Schlossbau, dessen Entwurfstätigkeit sich auch auf Details der Raumausstattung erstreckte. Für die Innendekoration der herzoglichen Appartements sind mehrere Entwürfe überliefert, die insbesondere verschiedene Sitzmöbel im Hinblick auf die Verwendung in bestimmten Raumfolgen in der Farbfassung variieren.<sup>27</sup> Die in Material und Ausführung bewusst einfach gehaltenen Möbel

Dietrich Fabian: Abraham und David Roentgen (Anm. 2), Nr. 191. Die Zuweisung an Carl August ist allerdings nicht unzweifelhaft, da nur an einem weiteren Weimarer Möbel ein vergleichbarer Stempel nachzuweisen ist.

<sup>26</sup> Brief vom 7. August 1801 an Carl August. In: ThHStAW, B 9027, Bl. 130. In den Weimarer Beständen ist eine solche Uhr nicht nachweisbar.

<sup>27</sup> Rolf Bothe, Gert-Dieter Ulferts: Möbel (Anm. 13), Abb. 3, 6.

sind formal antiken Vorbildern verpflichtet, wie sie den Zeitgenossen insbesondere durch Darstellungen in der griechischen Vasenmalerei vor Augen standen. Auch solche Entwürfe lassen erkennen, wie auf dieser Stilstufe des Klassizismus das sich durch die unteritalischen Ausgrabungskampagnen vermehrende archäologische Wissen in die Gestaltungen einfließt.

Die geschlossene Wirkung der Gentz'schen Räume kann der Besucher des Weimarer Schlosses nach den Restaurierungen der 1990er Jahre im Gesellschaftszimmer der Zarentochter und Weimarer Erbprinzessin Maria Pawlowna intensiv erleben. In solchen von einem entwickelten Klassizismus geprägten Raumschöpfungen dürften die mit messingvergoldeten Metallbeschlügen und polierten Mahagonifurnieren veredelten Möbel aus der Werkstatt Roentgens wie prunkvolle Solitaire gewirkt haben, als Schmuckstücke einer zu Ende gegangenen Epoche. Zur Neueinrichtung des Schlosses, die in dieser Zeit moderner kaum zu denken ist, gehören daher ebenso Möbel von anerkannt europäischem Rang, deren künstlerische Hochwertigkeit und mechanische Raffinessen Carl August gewiss faszinierten, deren Qualität er aber auch darin sehen konnte, dass sie als Luxusobjekte den Glanz der internationalen höfischen Kultur über die Revolution hinaus bis in die Gegenwart bewahrten. Der Stil dieser Möbel formuliert sublim einen Anspruch, der bereits die Perspektive der neuen dynastischen Verbindungen mit dem Zarenhaus einnimmt, die sich in diesen Jahren zwischen St. Petersburg und Weimar eröffnen. Die Mitgift der Maria Pawlowna umfasste 1804 eine Reihe von Möbeln, die sich an der Qualität der Neuwieder Produktion messen ließen.<sup>28</sup> Was aus der Sicht des russischen Zarenhauses geradezu selbstverständlich zur Ausstattung seiner Residenzen gehörte, sollte auch in Weimar in den privaten Gemächern nicht fehlen, wollte man sich – wenn auch nicht wirklich gleichrangig – so doch standesgemäß begegnen.

Die anhaltende Wertschätzung der Roentgen-Möbel in der Großherzoglichen Familie zeigte sich noch eine Generation später, als Großherzogin Maria Pawlowna nach dem Tod der Schwiegermutter Luise 1830 das einst für deren Appartement im Ostflügel bestimmte Zylinderbureau für ihr Arbeitszimmer, das sogenannte »Rote Zimmer« im neuen Westflügel der Residenz, übernimmt und das Schreibmöbel damit dem Ensemble von Memorialstücken der eigenen Familie einfügte (Abb. 4).<sup>29</sup>

Der im Jubiläumsjahr 2007 geglückte Erwerb der Bodenstanduhr mit Flötenspielwerk und Zimbal, bekrönt von der Darstellung des die Lyra schlagenden Apolls auf dem Parnass erscheint angesichts des kunsthistorischen Ranges und der historischen Bedeutung des alten herzoglichen Besitzes an Möbeln aus Neu-

28 Wasilissa Pachomova-Göres: Heirat und Brautschatz. In: »Ihre Kaiserliche Hoheit«. Maria Pawlowna – Zarentochter am Weimarer Hof. Ausstellungskatalog Schlossmuseum Weimar. München, Berlin 2004, S. 46-49.

29 Zum »Roten Zimmer« Susanne Schroeder: Privater Raum und öffentliches Handeln. In: Ebd., S. 162-167.



Abbildung 4

*David Roentgen, Zylinderbureau, Neuwied um 1785/90; Aufnahme 2004*

wied als vorzügliche Ergänzung des überlieferten Bestandes. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die um 1785/90 in den Werkstätten von Roentgen und Kinzing gefertigte Uhr von Schloss Bodenstein im Eichsfeld infolge der Bodenreform-Enteignungen nach Weimar gelangt. Zwei Jahrhunderte nach den Erwerbungen Carl Augusts konnte das künstlerisch herausragende Stück mit gleicher Provenienz im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen mit Wilko Graf von Wintzingerode dauerhaft in den alten herzoglichen Bestand an Roentgen-Möbeln eingegliedert werden.

Die Geschichte der Uhr führt in ›Kabale und Liebe‹ des 18. Jahrhunderts und spiegelt die Lebenswelt des deutschen Adels am Ende des Alten Reiches. Die erste Besitzerin der Bodenstanduhr, Philippine von Hessen-Kassel, erwarb gegen Ende der 1780er Jahre zahlreiche Möbel und auch Uhren in Neuwied. Die 28jährige preußische Prinzessin Philippine aus dem Haus Brandenburg-Schwedt, eine Nichte Friedrichs des Großen, hatte 1773 den Landgrafen Friedrich II. geheiratet. Die Eheschließung hatte aus Sicht des Ehegatten rein politisch-dynastische Intentionen, die Hessen-Kassel in das preußische Machtgefüge einbanden. Der Landgräfin dagegen verschaffte die Vermählung einen Freiraum, der



ihr im Rahmen der für diese Epoche denkbaren Möglichkeiten ein ungewöhnliches Maß an Unabhängigkeit und Selbstverwirklichung gestattete.<sup>30</sup> Schon bald nach der Hochzeit ging Philippine mit dem Leutnant der Garde Georg Ernst Levin von Wintzingerode eine morganatische Verbindung ein, die auch den intriganten Anfeindungen am Kasseler Hof standhielt. Wintzingerode, für dessen Erhebung in den Reichsgrafenstand sie 1790 erfolgreich bei Kaiser Joseph II. eintrat, wurde später ihr Oberhofmeister. Nach dem Tod von dessen erster Ehefrau, – auch dies war eine den höfischen Usancen verpflichtete Verbindung gewesen – heiratete sie ihn schließlich 1794 in aller Stille und setzte ihn zu ihrem Alleinerben ein. Sie selbst war bereits 1785 verwitwet gewesen und hatte sich zunächst in Hanau eine Hofhaltung eingerichtet, suchte aber mit ihrer Übersiedelung nach Berlin die Nähe zum preußischen Königshaus. Das 1795 erworbene Stadtpalais in der Behrenstrasse bekam eine bemerkenswert moderne Einrichtung, zu der neben Erwerbungen aus dem Verkauf von Möbeln aus dem Petit Trianon in Versailles auch die Möbel gehörten, die sie bereits während ihrer Zeit in Hanau bei Roentgen erworben hatte.<sup>31</sup>

Eine besonders innige, mit der Biografie Philipppines eng verwobene Beziehung bestand zur Schwester Friederike Dorothee Sophie, die 1753 mit Friedrich Eugen von Württemberg vermählt wurde und in Mömpelgard Hof hielt, wo auch Philippine gelegentlich Gast war, während Dorothee sich seit 1773 häufiger in Kassel aufhielt. Ein bildliches Zeugnis der Freundschaft beider Schwestern ist das in verschiedenen Fassungen überlieferte allegorische Porträt beider Fürstinnen, gemalt von dem Kasseler Hofmaler Tischbein.<sup>32</sup> Aus der Ehe mit dem württembergischen Herzog ging Prinzessin Sophie Dorothee hervor, die spätere Großfürstin Maria Fjodorowna, Gemahlin Zar Pauls I. und Mutter der 1804 mit dem Weimarer Thronfolger verheirateten Maria Pawlowna.

Die verwitwete hessische Landgräfin und die württembergische Herzogin unternahmen in den späten 1780er Jahren gemeinsame Reisen, die sie durch das Rheintal führten und mit Besuchen der Neuwieder ›Möbel-Fabrique‹ verbunden wurden. Roentgens Lieferungen für Russland hatten in diesen Jahren ihren Höhepunkt bereits überschritten. Philippine erwarb in Neuwied neben der Bodenstanduhr mit Figurenaufsatz und Musikwerk eine der ebenfalls in größerer Zahl auch für den russischen Markt gefertigten Bodenstanduhren in Obeliskform, die mit einem raffinierten Dreiräderuhrwerk der Kinzing-Werk-

30 Heinrich Jobst Graf von Wintzingerode: Philippine von Preußen. Landgräfin von Hessen-Kassel. Eine Biografie. Magisterarbeit (unveröffentlicht) an der Humboldt-Universität zu Berlin 2005.

31 Ebd., S. 101-104 und Anhang IX (1787 errichtetes Testament der Landgräfin mit später eingefügten Klauseln).

32 Johann Heinrich Tischbein d. Ä., Allegorie der Fürstinnenfreundschaft, 1773, Öl auf Leinwand, 95 × 71,5 cm, KSW, Schloss Belvedere, Leihgabe Wilko Graf von Wintzingerode.





Abbildung 5  
*Bodenstanduhr (Detail von Abb. 1), bekrönt von der Darstellung  
des die Leier schlagenden Apolls auf dem Parnass*

statt, dessen Mechanik auf Benjamin Franklin zurückging, ausgestattet ist.<sup>33</sup> Ebenso erwarb ihre Schwester Dorothee eine solche Uhr, über deren Preis aufgrund des inzwischen nachlassenden Interesses der russischen Verwandtschaft günstig verhandelt werden konnte.<sup>34</sup> Auf Schloss Pawlowsk bei St. Petersburg konnte bereits Maria Fjodorowna auf das Zifferblatt einer baugleichen Bodenstanduhr in Obelsikenform blicken.<sup>35</sup>

Georg Ernst Levin Reichsgraf von Wintzingerode trat nach dem Tod Philipines das Alleinerbe an und löste den Berliner Wohnsitz nach seiner Berufung zum württembergischen Minister 1801 auf.<sup>36</sup> Der Wechsel nach Stuttgart fiel zeitlich mit den erwähnten Verkäufen einzelner Möbel nach Weimar zusammen. Wintzingerode, der in der napoleonischen Zeit eine zentrale Rolle in der Politik des nun zum Königreich aufsteigenden Württemberg spielte, in dessen Dienste als Außenminister später auch der Sohn Heinrich Levin von Wintzingerode eintrat, zog sich 1807 auf den Familiensitz Schloss Bodenstein zurück.<sup>37</sup> Der auf dem Bodenstein versammelte, durch die Verbindung mit dem preußischen Königshaus mit bedeutenden Provenienzen ausgestattete Kunstbesitz, drohte in den Wirren nach dem Zweiten Weltkrieg unterzugehen und wurde durch die Initiative nicht zuletzt des Weimarer Museumsdirektors Walther Scheidig vor Vernichtung bewahrt.<sup>38</sup>

Die in den Bestand der Weimarer Kunstsammlungen eingegliederte Uhr wurde 1994 restauriert. Die offenbar in der Nachkriegszeit verlorene Bekrönung des Gehäuses konnte rekonstruiert werden.<sup>39</sup> Die Figur des die Lyra spielenden

33 Die bis 2007 in Besitz der Klassik Stiftung Weimar befindliche Obeliskenuhr, dazu Gert-Dieter Ulferts: Wiederherstellen (Anm. 13), S. 67, wurde im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen mit Wilko Graf von Wintzingerode restituiert und konnte anschließend von der Stiftung Schloss Friedenstein erworben werden. Auf Schloss Friedenstein in Gotha hat sich ursprünglich eine baugleiche Uhr befunden; vgl. Dietrich Fabian: Kinzing und Roentgen (Anm. 2), Nr. 65.

34 Dietrich Fabian: Kinzing und Roentgen (Anm. 2), Nr. 66.

35 Ebd., Nr. 63.

36 Heinrich Jobst Graf von Wintzingerode: Württembergs Weg zum Königreich und die beiden Minister Wintzingerode. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 66 (2007), S. 239-248.

37 Die Erinnerungen des 1778 geborenen jüngeren Wintzingerode sind ein Schlüssel zur Biografie der Landgräfin Philippine, an deren Hof er wie ein eigener Sohn aufwuchs. Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt Magdeburg, Standort Wernigerode Rep. H Nr. 1743: *Mémoires secrets du Comte H. L. Wintzingerode écrits par lui même*. Zit. nach Heinrich Jobst Graf von Wintzingerode: Württembergs Weg (Anm. 36), S. 242.

38 Im Rahmen der vertraglichen Vereinbarungen konnte 2007 durch die Klassik Stiftung Weimar ebenso eine Reihe von Porzellanen der frühen Manufaktur Meissen erworben werden, die wahrscheinlich auf alten Besitz des Hauses Brandenburg-Schwedt zurückgeht (freundliche Mitteilung von Heinrich Jobst Graf von Wintzingerode).

39 Zur Restaurierung und Rekonstruktion der Uhr vgl. Gert-Dieter Ulferts: Wiederherstellen (Anm 13), S. 72-75.

Apolls auf dem Parnass verrät bereits etwas über das reiche Innenleben und die verborgenen Funktionen des Kunstwerks (Abb. 5).

Bis zur Schließung der Roentgen-Werkstatt entstand ein gutes Dutzend von Bodenstanduhren mit Musikwerken, deren Gehäuse einem in Serie gefertigten Entwurf folgen und die – je nach Aufwand – in der äußeren Gestaltung, im Dekor und in der technischen Ausstattung variieren. Das Grundmodell zeigt einen dreiteiligen Aufbau, bestehend aus dem Sockelgeschoss des Pendelkastens, einem etwas eingezogenen Uhrenkasten, auf den eine antikisierende Gebälkzone folgt, die je nach Ausführungsvariante um ein Giebelfeld und einen Galerieaufsatz oder um einen Figurenaufsatz erweitert sein kann. Die eleganten Mahagonifurniere schmücken überdies vergoldete Bronzebeschläge. Der betont architektonische, monumenthafte Charakter des Gehäuses ist eine Stilentwicklung, die von der Möbelforschung mit den Lieferungen Roentgens an den russischen Zarenhof in Verbindung gebracht wird, da sie in besonderer Weise die Vorliebe Katharinas II. für antikische Formen aufgriff.<sup>40</sup>

Das wohl aufwendigste Stück der Reihe ist die für die Gräfin Schuwalowa nach St. Petersburg gelieferte Uhr, die sich heute im Roentgen-Museum Neuwied befindet. Sie zeigt die reichste Ausstattung mit feuervergoldeten Bronzeappliken und Zierstücken, die den architektonischen Aufbau des Möbels noch zusätzlich hervorheben. Die Dekorstücke lieferte nachweislich seit 1780 der Bronzegießer und Vergolder François Rémond aus Paris, wobei der Entwurf die mehrfach für Möbel und Uhren aus Neuwied ausgeformte Apollo-Gruppe von Louis-Simon Boizot, dem Leiter der Bildhauerwerkstatt der Königlichen Porzellanmanufaktur Sèvres, einbezog.<sup>41</sup>

Zwei weitere, um 1784/85 entstandene, ähnlich gestaltete Bodenstanduhren wurden ebenfalls nach Russland geliefert und waren für Katharina die Große sowie für die Großfürstin Maria Feodorowna bestimmt. Die Weimarer Uhr wiederum zeigt mit einer von König Friedrich Wilhelm II. von Preußen erworbenen und spätestens seit 1793 in den Königskammern des Berliner Schlosses nachweisbaren Uhr die größte Verwandtschaft. Diese besteht insbesondere im Motiv der beiden eingestellten Dreiviertelsäulen dorischer bzw. korinthischer Ordnung mit messingvergoldeten Kanneluren. Die heute in der Kunstbibliothek Berlin aufbewahrte Modellzeichnung für diesen Typus der Bodenstanduhr wurde bereits von Greber dem für Roentgen tätigen Maler Johannes Junker zugeschrieben.<sup>42</sup>

Die Weimarer Uhr ist wie die anderen dieses Typs mit einer Mechanik der Werkstatt von Christian und dessen Sohn Peter Kinzing ausgerüstet. Die eigentlichen Musikwerke stammen jedoch in der Regel von den Brüdern Johann Wilhelm und Johann Christian Weil, beide Orgel- und Klavierbauer, von denen wir

40 Dazu zuletzt Burckhardt Göres: Zu den Lieferungen Roentgens nach St. Petersburg (Symposium im Berliner Kunstgewerbemuseum, siehe Anm. 2)

41 Vgl. *Edle Möbel*. Ausstellungskatalog Neuwied 2007 (Anm. 2), S. 216f., Nr. 39.4.

42 Josef Maria Greber: *Möbel für Europa* (Anm. 2), S. 250.

wissen, dass sie ab 1780 als Mitarbeiter der Roentgen-Werkstatt verzeichnet sind. Das Musikwerk besteht aus einem aus 19 Flöten aufgebauten Orgelwerk und einem doppelchörigen Zimbalspielwerk mit 56 Saiten. Denkbar kompakt sind die verschiedenen Funktionen auf engstem Raum untergebracht, einschließlich zweier Blasebälge aus Ziegenleder mit Getriebe. Die mit dem Uhrwerk gekoppelte, bestiftete Spielwalze steuert die Luftklappen der Flöten und die Hämmerchen, die die Saiten anschlagen.

Das Musikwerk ist wie das Uhrwerk funktionstüchtig, eine Identifikation der auf der Walze gespeicherten Musikstücke ist bislang jedoch nicht erfolgt. Eine mögliche Wiederherstellung der Spielfähigkeit der eigentlich als Musikautomat zu bezeichnenden Uhr, ein Ergebnis der über Jahre gereiften Zusammenarbeit der Kinzing-Werkstatt mit Roentgen, kann sich dabei auf Projekte der jüngsten Zeit berufen.<sup>43</sup> Die Bodenstanduhr könnte sich dann als ein Zeugnis der Musikkultur des späten 18. Jahrhunderts entpuppen. Die Fortführung der Restaurierung bleibt also eine Aufgabe der Zukunft. Für die Beteiligung an der Ausstellung in Neuwied 2007 wurden die beiden Weimarer Schreibmöbel, das Zylinderbureau und das Bureau plat, restauratorisch vorbereitet, wobei die Wiedergewinnung der ursprünglichen Qualität der furnierten Oberflächen und Metallbeschläge bei gleichzeitiger Sicherung der originalen Substanz im Vordergrund stand.<sup>44</sup>

43 Ian D. Fowler, Kin(t)zing: Die Entwicklung einer provinziellen Uhrmacherwerkstatt von »Autodidacti« zum Hoflieferanten Dank Roentgen. In: *Edle Möbel. Ausstellungskatalog Neuwied 2007* (Anm. 2), S. 72-93.

44 Unter Leitung von Katharina Popov-Sellinat arbeiteten der Holzrestaurator Karsten Skwierawski und der Metallrestaurator Thomas Wurm gemeinsam an beiden Möbeln. Das Projekt konzentrierte sich auf fünf Aufgabenfelder: Die Holzrestaurierung und Stabilisierung der Konstruktion, der Umgang mit den Oberflächenüberzügen, die Bearbeitung der Metallteile und gegebenenfalls deren Rekonstruktion, die Sicherung der Lederauflage der Schreibplatte des Zylinderbureaus sowie die Rekonstruktion der fehlenden Urnenaufsätze des Bureau plat. – Ein besonders anspruchsvolles Aufgabenfeld stellt bei diesem Projekt der Umgang mit den Oberflächenüberzügen dar. Makroskopische Untersuchungen haben gezeigt, dass an beiden Möbeln, und insbesondere am Zylinderbureau, originale Lackflächen in hervorragendem Zustand zu finden sind. Es bleibt einer weiteren Arbeitsphase des Restaurierungsprojektes vorbehalten, die Möglichkeiten moderner Untersuchungsmethoden im Labor zu nutzen, um dadurch weiteren Aufschluss über die Zusammensetzung der von der Roentgen-Werkstatt verarbeiteten Lacke zu erhalten. An beiden Schreibmöbeln konnte eindeutig identifiziert werden, wo sich noch Originallack befindet und wo nachträgliche Lackierungen stattfanden und welche Qualität sie aufweisen. Entstehende Überlackierungen konnten entfernt werden, ohne die originale Unterschicht anzugreifen. Die Flächen, die keinen vollständigen Lacküberzug hatten, konnten vollständig aber objektschonend integriert werden. Die Besonderheit der Möbel zwang dabei zu technologischen Überlegungen, die über die konventionelle Behandlung polierter Möbelstücke hinausgehen. – Die Metallrestaurierung umfasste in besonderem Maß die Bearbeitung der vergoldeten Messing- und Bronzebeschläge,

Seit der Fusion der Weimarer Museen 2003 sind die vom Herzogshaus erworbenen Neuwieder Möbel wieder vereint und bilden zusammen mit den Möbeln aus der Roentgen-Nachfolge und denjenigen aus der Mitgift der Maria Pawlowna, die um 1800 in St. Petersburger-Werkstätten unter dem Einfluss der Lieferungen Roentgens an den Zarenhof entstanden, einen Schwerpunkt innerhalb des historischen Bestandes. Gemeinsam mit den französischen und flämischen Barockmöbeln, die im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts durch Großherzog Carl Alexander erworben wurden oder durch die Erbschaft der Großherzogin Sophie aus den Niederlanden nach Weimar gelangten, geben sie der durch die historische Ausstattung der Dichterhäuser eher bürgerlich-regional geprägten Überlieferung ein europäisches Format.

wobei die mechanischen Schäden soweit wie nötig zurückgeformt und nach der trocken-mechanischen Reinigung der Oberflächen drastische Fehlstellen in der Vergoldung geschlossen wurden; fehlende Teile wurden galvanoplastisch nachgebildet und vergoldet (Zusammenfassung des Restaurierungsberichtes).

## Bildnachweis

Britisches Museum, London: S. 219 (Tafel 5)

Design Museum Gent: S. 363, 364, 365, 368, 373

Foto Günther Beyer: S. 391

Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg: S. 220 (Tafel 6)

Karl Peter Röhl Stiftung, Weimar: S. 377, 395

Klassik Stiftung Weimar: Frontispiz, S. 16, 24, 31, 37, 42, 52, 57, 59, 61, 62, 65, 67, 69, 71, 75, 95, 154, 155, 165, 188, 189, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 217, 218, 219 (Tafel 7), 220 (Tafel 8), 221, 222, 223, 300, 307, 309, 311, 313, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 351, 359, 424

Kurt und Ernst Schwitters Stiftung, Hannover: S. 393

Staatliche Museen zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz: S. 187, 190

Staatsarchiv Coburg: S. 113, 115, 117, 123, 125

Theo van Doesburg Archiv, Den Haag: S. 378, 388, 390, 397

Privatsammlung Ulko Sybesma, Slew Sleewijk (Niederlande): S. 401, 407, 408

## **Erstpublikation**

Gert-Dieter Ulferts: Möbel für Europa. Roentgen und Weimar.

In: Hellmut Th. Seemann (Hrsg.): Europa in Weimar. Visionen eines Kontinents. Jahrbuch der Klassik Stiftung Weimar 2008. Göttingen: Wallstein Verlag 2008, S. 298–317.